

Was ist „evidenzbasierter Pluralismus“ im Rahmen der Psychotherapie-Ausbildung?

Inhaltsübersicht

1. Verschiedene Wege und Mittel führen zu „Evidenz“	1
1.1 Das RTC-Konzept	1
1.2 Kompetenzorientierte Konzepte	2
1.3 Testkonzepte zu Situations-, Coping-, Leistungs- und Persönlichkeitsvariablen	3
1.4 Vorbild-Konzepte	3
1.5 Körperpsychotherapeutische Konzepte	4
1.6 Universell-globale Konzepte	5
1.7 Supervisions- und Intervisionskonzepte	6
2. Verbindlich handlungsleitend sind nur naturkundlich-naturwissenschaftliche Erkenntnisse	6
Fußnoten	7

Anmerkung:

Um das Verständnis zu erleichtern, beschränkt sich der Artikeltext auf Wesentliches. Eingefügt sind Fußnoten mit ausführlichen Belegen, Begründungen, Erklärungen, Hintergrundinformationen und Hinweisen auf Literatur. Möglicherweise finden Sie dort besonders Wichtiges und Interessantes. Die Fußnoten wurden *hinter* dem Text angeordnet, um Ihnen *zunächst* die Konzentration auf den Gesamtzusammenhang zu erleichtern. Nachdem Sie den Text gelesen haben, können Sie sich den Fußnoten zuwenden und diese hintereinander lesen.

1. Verschiedene Wege und Mittel führen zu „Evidenz“

Die *Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs)* plädiert in ihrer Stellungnahme vom 07.05.2019 zum Gesetzentwurf der Bundesregierung zur zukünftigen Psychotherapie-Ausbildung für „evidenzbasierten Pluralismus“. ¹ Cord Benecke, Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie am Institut für Psychologie der Universität Kassel, betonte daraufhin: „Das neue Konstrukt eines „evidenzbasierten Pluralismus“ ist bisher nirgends definiert.“ Und: „Die vorgeschlagene Ersetzung der wissenschaftlich anerkannten Psychotherapieverfahren durch die Konzeption eines „evidenzbasierten Pluralismus“ würde dazu führen, dass die zukünftigen Psychotherapeuten zu einer Psychotherapieform ohne Evidenz ausgebildet würden.“

Diese Auseinandersetzung fordert auf, zu Klarheit beizutragen: Was ist sinnvollerweise unter „evidenzbasiertem Pluralismus“ zu verstehen? ² Die Antwort lautet: Es gibt unterschiedliche Verfahren bzw. Operationalisierungen, die zu *Evidenz* (= verlässlich gültigen Befunden) beitragen bzw. führen. Verdeutlicht werden kann das – zum Beispiel – anhand der folgenden Konzepte:

1.1 Das RTC-Konzept

Zu Beneckes Arbeitsschwerpunkten gehört die wissenschaftliche Erforschung und Klärung der Wirkungen von Psychotherapie. Möglicherweise ist er davon überzeugt, dass zum Nachweis *empirischer Evidenz* randomisierte kontrollierte (RCT)-Studien „Goldstandard“-Wert ³ hätten, unverzichtbar und auch unersetzbar seien. Diese Überzeugung entstand anlässlich eines Glaubensdogmas, das in der schulmedizinischen Effektforschung vorherrschend wurde, auch im „Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie“.

Es wird zu wenig berücksichtigt, wie diese Form der Operationalisierung von Effektforschung einst zustande kam und wie es um deren Nützlichkeit tatsächlich bestellt ist. ⁴ Vertrautheit mit

der Entstehungsgeschichte dieses methodischen Vorgehens kann das Erkennen der Schwächen derartig angelegter Studien erleichtern.⁵ Wer sich mit der empirischen Forschungsmethodologie im gesamten Spektrum der modernen Angewandten Psychologie sowie auch den Erziehungswissenschaften gründlich auskennt, der weiß, dass es dort wesentlich aussagekräftigere (besser validierte) Forschungsdesigns zur Effektevaluation gibt.⁶ Diese verdienen es, *bevorzugt* eingesetzt zu werden. Dass diese bislang *in der Psychotherapieforschung* allzu sehr außer Acht gelassen und oft sogar als „unwissenschaftlich“ abqualifiziert werden, könnte damit zusammenhängen, dass Personen, die in den Arbeitsfeldern der Psychotherapie bzw. der Medizin tätig werden, erfahrungsgemäß nicht immer zu denjenigen gehören, die sich besonders gerne in wissenschaftstheoretische und forschungsmethodologische Fragestellungen vertiefen. Üblicherweise richtet sich deren Interesse in erster Linie auf hilfreiches praktisches Vorgehen: auf erfolgversprechende Verfahrens- und Durchführungsregeln, auf die Anwendung und Weitergabe „bewährter“ Rezepte.

Psycholog*innen mit mathematisch-physikalischem Methoden hintergrund reagieren immer wieder mit Kopfschütteln, wenn sie zur Begutachtung schulmedizinischer Forschungsarbeiten (Dissertationen, Habilitationen etc.) herangezogen werden, in denen mit dem RCT-Effekterforschungsdesign gearbeitet wird, etwa zur Abschätzung der Wirkungen von Medikamenten im Hinblick auf depressive Gestimmtheit. Denn dieses Design erweist sich gemäß ihrem Erkenntnisstand schon *bei derartig simplen Aufgabenstellungen* als nur sehr eingeschränkt tauglich.

Seine Aussagekraft, und damit sein Nutzen, ist noch bescheidener, wenn es, wie beim psychotherapeutischen Arbeiten, um die *Klärung der Auswirkungen diverser Sequenzen und Kombinationen spezifischer menschlicher Interaktionen und Interventionen unter veränderlichen Rahmenbedingungen* geht.⁷ Auswirkungen solcher Interaktionen und Interventionen werden beispielsweise in der Sozial- und Entwicklungspsychologie, der Pädagogischen Psychologie, den Erziehungswissenschaften sowie der Arbeits-, Betriebs-, Organisations- und Umweltpsychologie erforscht und gelehrt. Es dürfte für Psychotherapieforscher*innen hilfreich sein, sich mit den Methoden und Erkenntnissen dieser Nachbardisziplinen vertraut zu machen.

1.2 Kompetenzorientierte Konzepte

Sofern die Förderung von Handlungskompetenzen (Fähigkeiten) und der Persönlichkeits- und Autonomieentwicklung (der seelischen und mentalen Gesundheit, der „Struktur“) von Kindern, Jugendlichen, Schüler*innen, Student*innen, Auszubildenden, Berufstätigen, Arbeitssuchenden⁸ usw. im Sinne der Aufklärung und der Friedensvision der Vereinten Nationen⁹ angestrebt wird, entspricht das Erkenntnisinteresse von Psychotherapieforscher*innen *im Kern* der humanistischen Ausrichtung von Vertreter*innen der Pädagogischen Psychologie, der Erziehungswissenschaften sowie der „demokratischen“ betrieblichen und gesellschaftlichen Organisationsentwicklung im Sinne von Kurt Lewin und Thomas Gordon.¹⁰ Dementsprechend vertrat Reinhard Tausch am Fachbereich Psychologie der Universität Hamburg in *empirischer* Forschung und Lehre sowohl die *Pädagogische Psychologie*¹¹ als auch die *Klinische Psychologie*. Er tat dieses in Anlehnung an die Ausrichtung des Hamburger UNESCO-Instituts für Pädagogik auf *lebenslanges Lernen* (UIL)¹², um in Deutschland zur Einführung einer Pädagogik und Psychotherapie beizutragen, die den Anforderungen des Grundgesetzes gerecht wird. In einem dazu weitgehend verständnislos bzw. feindselig eingestellten Umfeld wirkte er als ein Pionier, der die ersten empirisch-naturwissenschaftlich fundierten und kontrollierten Psychotherapieausbildungen in einer deutschen Universität initiierte. Vermittelt wurden hier gemäß dem humanistischen Ansatz von Carl Rogers die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie sowie die nichtdirektive Spieltherapie nach Virginia Axeline.¹³

Diese psychotherapeutischen Verfahren entsprechen in wesentlichen Punkten dem pädagogischen Konzept der italienischen Kinderärztin Maria Montessori, dem reformpädagogischen Projektansatz des Physikdidaktikers Martin Wagenschein, der lebendigen Mathematik von Zoltan Dienes¹⁴ und der anthroposophischen pädagogischen Lehre von Rudolf Steiner. Hier wird über ganzheitliche methodisch-didaktische Vorgehensweisen die Förderung breiter Kompetenzbereiche angestrebt, insbesondere über allgemeinwohldienliches emanzipatorisches soziales Lernen.¹⁵

Noch deutlicher kompetenzorientiert sind Sozialisierungskonzepte, die auf die Förderung seelischer Stärke bzw. von Resilienz ausgerichtet sind. Solche entstanden insbesondere angesichts transkultureller Entwicklungen, etwa unter Bedingungen von Vertreibung, Flucht (Migration) und heftigster Traumatisierung (Vergewaltigung, Folterung etc.). Im Rahmen kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Weltanschauungen scheinen derartige Bedingungen weitgehend „normal“ zu sein. Diesbezüglich sind beispielsweise Arbeiten von Bruno Bettelheim, Victor Frankl, Roberto Assagioli, Jan Ilhan Kizilhan¹⁶ und Hamid Peseschkian¹⁷ bemerkenswert.

1.3 Testkonzepte zu Situations-, Coping-, Leistungs- und Persönlichkeitsvariablen

Mit vielfältigen quantitativen und qualitativen Mitteln (Testverfahren) können Veränderungen und Einflussfaktoren, die während gruppenspezifischer, therapeutischer und pädagogischer Prozesse im Hinblick auf das Situationserleben (z. B. das Lern- oder Arbeitsklima, die Achtung der Menschenwürde) sowie auf Coping- (Aufgabenbewältigungs-), Leistungs- und Persönlichkeitsdimensionen auftreten, erfasst, abgebildet und ausgewertet werden.¹⁸ Erforderlich ist dazu eine gründliche Ausbildung in empirischer psychologischer Methodenlehre, insbesondere in Testkonstruktion, Datenerhebung und -auswertung. Mit einem derartigen methodologischen Instrumentarium¹⁹ lässt sich differenziert, genau und kostengünstig zur Zuverlässigkeit und Gültigkeit von Befunden und Zusammenhängen – also zu deren Evidenz und Relevanz – beitragen,²⁰ selbstverständlich auch im Rahmen des RCT-Konzepts.

1.4 Vorbild-Konzepte

In der Psychotherapieeffektforschung und im Hinblick auf die Ausbildung von Psychotherapeut*innen erscheinen die Veränderungen, die Klient*innen im Zusammenhang mit dem praktischen Vorgehen von als *hervorragend* bekannten Therapeut*innen erfahren können, als besonders interessant und bedeutungsvoll („evident“).²¹ Vergleichbares gilt für die Teilnehmer*innen an Ausbildungs- und Supervisionsveranstaltungen, die von „anerkannten“ Expert*innen angeboten werden.

Aus dieser Sicht wurden beispielsweise das „Neurolinguistische Programmieren (NLP)“ und die Psychokinesiologie (Dietrich Klinghardt)²² entwickelt. Diese therapeutischen Verfahren beruhen auf einem erfahrungswissenschaftlichen Verständnis von „Evidenz“. Dieses Verständnis entspringt dem „natürlichen“ Lernen von Kindern und Heranwachsenden von ihren Eltern und Lehrpersonen. Anscheinend hat es sich in den Ausbildungseinrichtungen, auch für erwachsene Teilnehmer*innen, seit Jahrtausenden weltweit bewährt: „Meister“ bilden „Lehrlinge“ aus, wobei die Lehrlinge den Handlungen und Erklärungen ihrer Meister als „Vorbild- bzw. Modellverhalten“ folgen und dabei lernen können, deren Sinn und Nutzen zu erkennen und zu verstehen.²³

Zu berücksichtigen ist, dass *dieses* Evidenzkonzept, so wie auch andere Konzepte, mit Fragwürdigem und Problematischem einhergehen kann: Offensichtlich „bewährt“ sich dieses Konzept bei „positiven“ und bei „negativen“ Vorbildern („Autoritäten“): Wer im Umkreis von Kriminellen aufwächst, wer zum Lügen, Täuschen, Betrügen, Vergewaltigen und Ausbeuten

anderer Menschen angeleitet wird, kann bestrebt sein, dabei noch raffinierter, erfolgreicher bzw. „besser“ vorzugehen als alle diesbezüglichen „Vorbilder“. Angesichts aktueller Überlegungen zu den Ursachen rechtsextremer Aktivitäten²⁴ kann es gerechtfertigt sein, zu erwähnen, dass „die Deutschen“ aufgrund einer ihnen – allzu undifferenziert-pauschal – unterstellten Bereitwilligkeit, Adolf Hitlers verbrecherisches Handeln zu unterstützen, von alliierten Siegermächten als Angehörige eines „Verbrecher“- und „Tätervolkes“ betrachtet worden waren. Hier seien „Umerziehungsmaßnahmen“ nötig.²⁵ Diese Einschätzung ließ wesentliche Tatsachen außer Acht. Sie zeigt, wie leicht man etwas für „evident“ halten kann, was auf Wahrnehmungsfehlern beruht, etwa auf dem „Halo-Effekt.“²⁶

Dass ein Evidenzkonzept missbraucht werden kann, begründet keineswegs seine Fragwürdigkeit oder Untauglichkeit. Das Vorbild-Konzept „funktioniert“ in vielerlei Hinsicht zufriedenstellend. Was zu tun ist, um missbräuchliche Anwendungen zu vermeiden, wird in Artikel 1 des Grundgesetzes eindeutig formuliert.²⁷ In optimaler Weise gesundheitsfördernd kann ein Vorgehen nur dann sein, wenn sich deren Anwender*innen von sich aus bestmöglich bemühen, den Eigenarten und der Würde des Menschen sowie den Menschenrechten *achtsam* gerecht zu werden.²⁸ Dazu wurden im Rahmen der *Gesundheitswissenschaften* weltweit erfolgversprechende Konzepte entwickelt.²⁹ *Nur humanistische Konzepte erfüllen die grundgesetzlichen und die menschenrechtlichen Anforderungen!* Doch bislang werden diese in der gegenwärtigen deutschen gesundheitlichen Versorgung über die gesetzlichen Krankenkassen und die privaten Krankenversicherungen anlässlich staatlicher Reglementierungen, die noch aus der Zeit *vor der Verabschiedung des Grundgesetzes* stammen,³⁰ recht konsequent außer Acht gelassen. Um hier noch vorliegende Mängel zu beheben, wurde ein Curriculum entworfen, das *humanistische* evidenzbasierte Konzepte in die Psychotherapieausbildung integriert.³¹

In diesem Sinne weist beispielsweise Winfried Rief ausdrücklich darauf hin, dass „manche neuen, durch die traditionellen Konzepte der Therapieschulen nicht abgedeckten Ansätze eine bessere Evidenzbasis haben als die meisten der in Deutschland anerkannten und praktizierten Therapieverfahren“.³² Tendenzen zum Machtmissbrauch zeigen sich im Rahmen der von der KV als „bewährt“ anerkannten Psychotherapieverfahren sowie in den dazu gehörenden Ausbildungsgängen immer wieder, falls Therapeut*innen nicht konsequent *achtsamkeitsbasiert* vorgehen.³³

1.5 Körperpsychotherapeutische Konzepte

Üblicherweise erfolgt psychotherapeutische Arbeit in persönlicher Begegnung, damit sich die beteiligten Personen gegenseitig körperlich wahrnehmen können. Das gehört zu den elementaren Voraussetzungen einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung. Es unterstützt die Diagnostik und den verständnisvollen Umgang miteinander, weil körperliche Befindlichkeiten und Haltungen stets Ausdruck mentaler und emotionaler Zustände und Prozesse sind. Mit körperpsychotherapeutischen Interventionsmethoden gründlich vertraut zu sein, kann den Behandlungserfolg enorm steigern, weil Psychisches über Körperliches bewusst modifiziert werden kann.³⁴ Die leiblich-seelische Einheit erfordert, dass körperpsychotherapeutisches Vorgehen in jede Form von Psychotherapie einbezogen werden kann. Grundsätzlich beeinträchtigt jede Leib-Seele-Spaltung die Förderung der Gesundheit. Deshalb ist es absurd, dass die Anwendung körperpsychotherapeutischer Methoden im Rahmen der kassenärztlich finanzierten ambulanten Psychotherapie in Deutschland ausgeschlossen wird – während sie im Rahmen von Klinikaufenthalten kassenärztlich finanziert wird. Hier liegt eine Ungleichbehandlung vor, die vor allem dann nicht akzeptabel ist, falls zur akut erforderlichen Unterstützung nicht rechtzeitig geeignete ambulant arbeitende Behandler*innen anderer KV-anerkannter Fachrichtungen zur Verfügung stehen.

Die Psychologie, die Psychotherapie sowie die Heilpädagogik sind maßgeblich von hervorragenden Ärzt*innen (vor allem der Fachrichtungen Physiologie, Neurologie und Kinderheilkunde) entwickelt worden. Diese erkannten, dass die Ursachen gesundheitlicher Beeinträchtigungen vielfach in änderbaren gesundheitsschädlichen gesellschaftlichen Gegebenheiten liegen,³⁵ vor allem in machtmisbräuchlichem und sachlogisch verfehltem Handeln³⁶ juristisch, politisch, militärisch und wirtschaftlich einflussreicher Akteure, die die Verhaltensnormen und die Lebens- und Ernährungsgestaltung prägen, auch die Art und Weise, in der Eltern und Pädagog*innen mit Heranwachsenden umgehen können (Bildung, Erziehung).³⁷ Die ärztlichen Begründer*innen der empirisch-experimentellen Psychologie und Psychotherapie blickten über den engen Tellerrand offensichtlicher körperlicher Beschwerden ihrer Patient*innen hinaus. Sie registrierten, dass die Ursachen körperlichen Unwohlseins (Psychosomatik) und von Arbeitsunfähigkeit oft auf beeinträchtigtem Erleben (Fühlen) und auf unangemessenem Denken und Handeln (zum Beispiel *Neurosen*) beruhen. Weil Psychosomatiker*innen als Behandler*innen reinen Somatiker*innen allzu häufig fachkundlich überlegen sind, ist zur *dringend notwendigen* Verbesserung der Qualität des deutschen Gesundheitswesens³⁸ eine Totalreform der Ausbildung in den medizinischen Fachbereichen unerlässlich.

1.6 Universell-globale Konzepte

Selbstverständlich sollte bei der Konzeption der Psychotherapie-Ausbildung die Perspektive der Vereinten Nationen und der WHO berücksichtigt werden.³⁹ Diesbezüglich äußert sich das Bundesgesundheitsministerium zur Funktion der WHO:

„Die WHO ist die Koordinationsbehörde der Vereinten Nationen für das internationale öffentliche Gesundheitswesen und federführend in globalen Gesundheitsfragen. Zu ihrem Mandat gehört die Festlegung weltweit gültiger Normen und Standards, die Formulierung evidenzbasierter gesundheitspolitischer Grundsätze sowie die Ausgestaltung der Forschungsagenda für Gesundheit. Laut Verfassung der Weltgesundheitsorganisation ist ihr Ziel die Verwirklichung des bestmöglichen Gesundheitsniveaus bei allen Menschen. Ihre Hauptaufgabe ist die Bekämpfung der Erkrankungen und die Förderung der allgemeinen Gesundheit aller Menschen weltweit. Die WHO unterstützt ihre Mitgliedstaaten bei der fachlichen Umsetzung von Gesundheitsprogrammen, sie überwacht und bewertet gesundheitliche Trends, fördert die medizinische Forschung und leistet Soforthilfe bei Katastrophen. Eine zentrale Aufgabe der WHO ist es, Leitlinien, Standards und Methoden in gesundheitsbezogenen Bereichen zu entwickeln, zu vereinheitlichen und weltweit durchzusetzen.“⁴⁰

Demzufolge müssten eigentlich die Zeiten *endgültig* vorbei sein, in denen es mit Selbstverständlichkeit sinnvoll erschien, Ausbildungen *aus nationalstaatlichen Präferenzen heraus* zu konzipieren. Die Psychologie ist als Wissenschaft weltweit verbreitet. Überall wird psychotherapeutisches Arbeiten weiterentwickelt. Es existiert ein Weltmarkt mit einer enormen Vielfalt an in unterschiedlicher Weise und Hinsicht „bewährten“ Verfahren, Methoden, Techniken, Strategien, Regelungen, Algorithmen. All‘ diese müssen überall bedarfsgemäß anwendbar werden, nicht nur die von der KV im Hinblick auf die Kostenübernahme anerkannten „Richtlinienverfahren“. Zweckmäßigerweise ermöglicht „*evidenzbasierter Pluralismus*“, dass allen Unterstützungsbedürftigen dasjenige gewährt wird, was sie aktuell benötigen und was ihnen am besten weiterhilft.

Der ehemalige Kultusminister und Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Roman Herzog, bemühte sich als Bundespräsident in seiner „Ruck-Rede“ (1997), der Überwindung der nationalstaatlichen deutschen Problemlösungs- und Bildungsorientierung den Weg zu ebnen:

„Bildung muss das Mega-Thema unserer Gesellschaft werden. Wir brauchen einen neuen Aufbruch in der Bildungspolitik, um in der kommenden Wissensgesellschaft bestehen zu können. [...] Wir müssen von dem hohen Ross herunter, dass Lösungen für unsere Probleme nur in Deutschland gefunden werden können. Der Blick auf den eigenen Bauchnabel verrät nur wenig Neues. Jeder weiß, dass wir eine lernende Gesellschaft sein müssen. Also müssen wir Teil einer lernenden Weltgesellschaft werden, einer Gesellschaft, die rund um den Globus nach den besten Ideen, den besten Lösungen sucht.“⁴¹

1.7 Supervisions- und Intervisionskonzepte

Jedes Konzept hat, so wie alles, was Menschen zustande bringen, Grenzen, Stärken, Schwächen und Mängel. Kombinationen von Konzepten können hilfreich sein, um zuverlässiger und erfolgreicher vorzugehen. Ein Grundproblem von Konzepten besteht darin, dass Handelnde darin *befangen* sein können – in einer eingeeengten Wahrnehmungsperspektive und Begrifflichkeit sowie einem eingeschränkten Handlungsinstrumentarium. Im Rahmen der in Deutschland bislang kassenärztlich anerkannten und zugelassenen Psychotherapieverfahren scheint das bewusst angestrebt zu werden und in besonderem Maße der Fall zu sein. Damit wird das traditionelle Denken und Handeln gemäß psychotherapeutischer „Schulen“ fortgeschrieben, statt überwunden. Hier wird Besitzstandswahrung gepflegt. Diese Ausrichtung erweist sich im Hinblick auf Reformen zugunsten optimaler Therapieerfolge als hinderlich.

Um Befangenheiten zu überwinden, ist multilaterales Herangehen an Aufgabenstellungen zu empfehlen: das bewusste Einbeziehen des Sachverstandes und des Erfahrungsspektrums außenstehender anderer Personen, am besten solcher mit anderem Ausbildungshintergrund und unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten, verschiedenem Klientel. Um das zu fördern, initiierte der Psychiater und Psychoanalytiker Michael Balint (1896-1970) nach dem Zweiten Weltkrieg an der Londoner Tavistock-Klinik Fallkonferenzen, zunächst mit Sozialpädagog*innen. Das Ziel sah er in einer verbesserten Behandler*innen – Klient*innen / Patient*innen – Beziehung, die zu mehr Einvernehmen, einem verbesserten Verständnis und einer erfolgreicherer Behandlung führen soll und kann.⁴²

Aus diesem Ansatz, sowie aus vergleichbaren Ratssitzungs- bzw. Konferenzkonzepten⁴³, ergaben sich auch Fallkonferenzen für ärztliche, psychotherapeutische, heilerische und managementbezogene Fragestellungen. Diese können als Supervisions- oder Intervisionsgruppen organisiert und bezeichnet werden. Auch hier wird evidenzbasiert vorgegangen: Wer einen Fall oder eine Aufgabenstellung in die Gruppe einbringt, der kann mit einer Fülle von Anregungen seitens der anderen Teilnehmer*innen rechnen, die den eigenen Blick auf die Gegebenheiten und Handlungsmöglichkeiten erweitern und ergänzen. Davon kann übernommen, aus- und weitergeführt werden, was als besonders überzeugend und erfolgversprechend erscheint. Gemäß dem demokratischen Subsidiaritätsprinzip verstehen sich hier alle Teilnehmer*innen als Unterstützer*innen aller anderen, ohne Vorschriften zu machen oder Sanktionen zu verhängen, falls abweichende Überlegungen und Meinungen geäußert werden. Solche sind hier ausdrücklich erwünscht. Selbstverständlich ist es hier ebenso erwünscht, über eigene Erfolge und Misserfolge zu berichten. Darüber kann eine „empirische Evidenz“ entstehen, die allen hilft, aus gemachten Erfahrungen zu lernen.

2. Verbindlich handlungsleitend sind nur naturkundlich-naturwissenschaftliche Erkenntnisse

Es gibt verschiedene Wege und Mittel (=Pluralismus), um zu „empirischer Evidenz“ zu gelangen und um diese zu operationalisieren. Folglich besteht die Hauptaufgabe im Rahmen einer wissenschaftlichen Therapieausbildung darin, die Auszubildenden gründlich mit therapeutischen Vorgehensweisen und deren Wirkfaktoren vertraut zu machen. Was sich davon womit wie kombinieren lässt, ist anhand experimenteller Studien zu klären und zu zeigen.⁴⁴ Administrative staatliche gesetzliche und organisatorische (verwaltungstechnische) Regelungen erwiesen sich im Hinblick darauf bislang üblicherweise als reformhinderlich. Das liegt vor allem daran, dass Parlamentarier*innen nicht auf allen Gebieten zugleich herausragende Fachexpert*innen sein können – so lange sie noch nicht über eine sie dazu qualifizierende psychologische und psychotherapeutische Ausbildung und Erfahrungspraxis verfügen.

Um den heute aktuellen und den zukünftigen weltweiten Herausforderungen hinreichend gerecht werden zu können, werden Menschen benötigt, die mit psychologischen und psychotherapeutischen Erkenntnissen und Vorgehensweisen (Methoden) bestens vertraut sind. Deshalb ist eine darauf ausgerichtete kontinuierliche Förderung aller Heranwachsenden spätestens vom Zeitpunkt ihrer Einschulung an notwendig, unverzichtbar.

Fußnoten

¹ Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs): Stellungnahme der DGPs und des Fakultätstages Psychologie zur Anhörung vor dem Gesundheitsausschuss des Bundestags am 15.05.2019.

<https://psychotherapie.dgps.de/aktuelles/>

² Eine Kurzversion dieses Textes erschien in: Deutsches Ärzteblatt PP, Heft 9/2019, S. 419 im *Leser-Forum* unter *Ausbildungsreform. Glaubensdogma RCT-Studien*.

³ Randomisierte kontrollierte Studie (RCT) https://de.wikipedia.org/wiki/Randomisierte_kontrollierte_Studie

⁴ Historisch (medizingeschichtlich) hatte sich diese Form der Operationalisierung von Effektforschung anlässlich offensichtlich irreführender religiöser Vorstellungen und Lehren sowie allzu verbreiteten Machtmissbrauchs kirchlicher Würdenträger ergeben. Während der Reformationszeit (Martin Luther u.a.) war es *anhand naturwissenschaftlicher Nachweise* gelungen, die Glaubwürdigkeit von Aussagen religiöser Instanzen zu überprüfen und deren Korrektur einzufordern. In beispielgebender Form hatten sich zu diesem Zweck die astronomischen Erkenntnisse von Nikolaus Kopernikus (1473-1543) und Galileo Galilei (1564-1641) zu den Umlaufbahnen der Planeten bewährt: Anhand eindeutiger Beweismittel hatten diese zur Infragestellung der kirchlichen „Wahrheit“ von der Position der Erde im Weltall beigetragen. Spätestens seit der Epoche der Aufklärungszeit kam es im sogenannten „christlichen Abendland“ zu einer kritischen bzw. misstrauischen Haltung gegenüber kirchlichen, religiösen, geistigen und spirituellen Interventionen im Hinblick auf das, was gesund ist und der Heilung von Krankheiten dient. Seitdem wird es hier häufig als *prinzipiell unvereinbar* empfunden, *wissenschaftlich* und zugleich auch *religiös bzw. spirituell* zu sein. Infolgedessen grenzte sich Sigmund Freud konsequent von Religiosität ab, um als „Wissenschaftler“ glaubwürdig ernst genommen zu werden.

Ärztlicherseits wurde damals vielfach angenommen (=geglaubt), dass die Wirkungen von allem, was in den Bereich von „Vertrauen“ und von *religiösem Glauben und Handeln* fällt, erfolversprechend kontrolliert und ausgeschlossen werden können, indem man diese Wirkungen als „Placebo“ (im Sinne dieser Ausrichtung bezeichnete Sigmund Freud *Gott und alles Religiöse* als reine *Projektionsleistungen*) diagnostizierte und eine Forschungsmethodologie entwarf, die es ermöglichen sollte, „Placebo-Effekte“ eindeutig klar von den Effekten chemischer Substanzen in Medikamenten sowie von den Effekten ärztlicher Aussagen und praktischer Behandlungen zu unterscheiden. Aufgrund dieser Annahme (=Hypothese, Glaubensüberzeugung) wurde die randomisierte, placebo-kontrollierte, doppelblinde Versuchsanordnung (randomized controlled trial - RCT) in der *schulmedizinischen* Effektforschung zu einer dogmatisch vertretenen Anforderung, der „Goldstandard-Wert“ zukomme. Folglich entstand konsequentes Bemühen, dieser Versuchsanordnung tadellos gerecht zu werden, um als Forscher*in „wissenschaftlich“ ernst genommen zu werden.

Inwiefern sich die Wirkmächtigkeit von allem, was in religiösen und spirituellen Kontexten entstand und gilt, zweifelsfrei zuverlässig (=valide) über das Placebo-Konzept bzw. Zuckerkügelchen in den Griff bekommen lässt, wurde bislang noch nicht *evidenzbasiert* geklärt. Um derartiges hinlänglich in den Griff zu bekommen bzw. wirkungsmäßig auszuschließen, sind intelligentere Methoden und Strategien nötig. Geeignet sind dazu insbesondere Maßnahmen der Bildungsförderung. Diese erweisen sich überall als hilfreich, wo Menschen aufgrund einer gesundheitsschädlichen Lebensführung erkranken – bei allen sogenannten „Zivilisationskrankheiten“. Wo gesundheitsschädliche Lebensführung vorliegt, führen Medikamente, Operationen etc. im Rahmen der üblichen schulmedizinischen Angebote vielfach nicht zu befriedigenden Erfolgen. Jedoch lässt sich damit gut Geld verdienen – umso mehr, je schlechter die Bürger*innen informiert sind und je weniger Freiheit ihnen zur Verfügung steht, gemäß den Menschenrechten ein selbstbestimmtes gesundes Leben zu führen, mit hinreichender Erholung und Entspannung zur Besinnung. Siehe hierzu auch: 1.5 Körperpsychotherapeutische Konzepte.

Zu den *heutzutage überall erkennbaren* Fehlentwicklungen kam es spätestens, seit *Konstantin der Große* (272-337 n. Chr.) zum ersten „christlichen“ römischen Kaiser „von Gottes Gnaden“ ernannt worden war. Seitdem wirkten sich Einflussnahmen römischer Päpste im „Abendland“ zunehmend als nahezu alles bestimmend und beherrschend aus: Gemäß der *scholastischen* Denktradition führten *Auslegungen der Bibel* dazu, wie der Staat und alles in ihm zu definieren, zu verstehen und praktisch zu gestalten ist: Staat und Gesellschaft werden hier als von *biblisch-juristischen Traditionen* begründete Gegebenheiten dargestellt. Die theologiegebundene Philosophie bestimmt *bis in die heutige Zeit* die Politik, die Gesetzgebung, die Ethik sowie das Rechts-, Bildungs- und Gesundheitswesen in vielen Ländern mit. Vgl. hierzu Joseph Aloisius Ratzinger: Die Aktualität der Scholastik. Regensburg 1975. (Papst Benedikt XVI)

Scholastik ist eine Sammelbezeichnung für die Wissenschaften des lateinischen Mittelalters seit dem 9. Jahrhundert, vor allem für die Philosophie und Theologie. Charakteristisch für die gesamte Scholastik sind ihre Theologieabhängigkeit, ihre Text-, Autoritäts- und Schulgebundenheit: *Scholastik* stammt von *schola* (lat.) = *Schule*. Darin kam der (Erb-) Sündenlehre und dem Schulbegriff des bedeutendsten Kirchenlehrers des Westens, Augustinus von Hippo (354-430 n. Chr.), eine zentrale Rolle zu. Weil mit Selbstverständlichkeit angenommen wurde, dass in der Theologie die ewig gültige (Glaubens-) Wahrheit bereits vorliegt, ist *Ziel* der Scholastik nicht die *Wahrheitsfindung*, sondern die rationale Begründung, Deutung, Systematisierung und Verteidigung der Wahrheit gewesen. (Scholastik in: Meyers großes Taschenlexikon, 1981, Bd. 19, S. 297)

Siehe dazu die Reaktion von Kurt Meier: Raus aus der kirchlichen Matrix. Rituale, Sakramente, Verträge. In: *raum&zeit*, 209/2017, S. 92-97. www.unchurch-now.com

⁵ Sowohl in den Bereichen der Philosophie und des Rechtswesens als auch im Hinblick auf hilfreiches psychologisches und psychotherapeutisches Vorgehen wird in den Ausbildungseinrichtungen bislang noch zu wenig Wert auf das *nachvollziehende Verstehen* derjenigen historischen Gegebenheiten und Entwicklungen gelegt, die zum heute vorliegenden Erkenntnisstand und Methodenarsenal geführt haben: Wann traten warum welche Fragestellungen und Erkenntnisinteressen auf? Welche Methoden wurden gewählt und erprobt, um diesen gerecht zu werden? Mit welchen praktischen Erfolgen? Zu welcher Verbreitung gelangte welches methodische Vorgehen? Inwiefern ist diese Verbreitung sachgerecht oder aufgrund von Unzulänglichkeiten (Mängeln in der Lehre/Vermittlung, eingengter Wahrnehmungsperspektive, Missverständnissen, Irrtümern, Täuschungen, interessen geleiteten Manipulationen etc.) zustande gekommen?

Wer sich mit der methodologischen Entwicklungsgeschichte zu wenig auskennt, der unterliegt der Gefahr, Vorgehensweisen für „bewährt“ zu halten und unbekümmert anzuwenden, ohne über hinreichende Informationen zu deren Angemessenheit, Möglichkeiten, Grenzen sowie Vor- und Nachteilen zu verfügen. Mangelhafte Berücksichtigung geschichtlicher Entwicklungen bewirkte, dass sich die Arbeit und die Entscheidungen im Rahmen der Schulmedizin sowie des *Wissenschaftlichen Beirates Psychotherapie (WBP)* der gesetzlichen Krankenkassen nur schwerlich mit der ethischen Wertausrichtung des hippokratischen Eides vereinbaren lassen. Konsequenterweise wird in Deutschland im Zusammenhang mit der medizinischen Approbation nicht mehr gefordert, diesen Eid zu leisten. https://de.wikipedia.org/wiki/Eid_des_Hippokrates Dieser Eid lässt sich sinngemäß nicht aufrechterhalten, weil das deutsche gesundheitliche Versorgungssystem seit 1945 im Wesentlichen weiterhin analog den diktatorisch-kriegerischen Organisationsprinzipien gestaltet wurde, die unter Adolf Hitlers Führung während des Zweiten Weltkriegs entstanden waren. Belege dazu siehe unter Fußnote 30. Nach der Verabschiedung des Grundgesetzes unterblieben in der staatlich gelenkten gesundheitlichen Versorgung *dem Grundgesetz angepasste* Organisationsreformen, die eine effektive Gesundheitsförderung unterstützt hätten – im Sinne des Gesundheitsverständnisses der WHO und der Gesundheitswissenschaften. Belege dazu siehe unter Fußnote 29.

In der Schulmedizin gelangen wertvolle Fortschritte im Hinblick auf die *Lebensrettung und die Lebenserhaltung* angesichts von Krankheiten, Gebrechen und erlittenen Verletzungen, die im Rahmen von Unfällen, Naturkatastrophen und kriegerischen Auseinandersetzungen verursacht werden. *In diesem Rahmen* lag und liegt der Schwerpunkt der gesundheitlichen Versorgung vor allem auf Reparaturmaßnahmen im Bezug auf *physiologische Gegebenheiten und Funktionen*. Damit gehen in der Regel unerwünschte, die Lebensqualität beeinträchtigende, physiologische Nebenwirkungen einher, ferner die Vernachlässigung der Unterstützung des Immunsystems und der körperlichen, seelischen und geistigen Selbstheilungs- und Stärkungskräfte (Resilienz, *empowerment*) <https://de.wikipedia.org/wiki/Empowerment>). Was gemäß den von der WHO und der UNESCO initiierten weltweiten wissenschaftlichen Forschungsprojekten nachweislich evidenzbasiert hilfreich ist, nämlich die Anwendung von Naturheilverfahren, eine gesunde, ressourcenerhaltende und -pflegende Lebensführung und Ernährung sowie eine Bildungsförderung, die friedliche Formen der Konfliktaustragung und -bewältigung begünstigt, auch anhand humanistischer Psychotherapieverfahren, wird zuweilen seitens der Schulmedizin und deren Forschungsmethodologie massiv bekämpft und als „wissenschaftlich unhaltbar“ diskreditiert.

Thomas Kahl: Die Maßnahme „Optimierung der gesundheitlichen Versorgung (OgV)“. Gesundheit ist ein Menschenrecht und sollte deshalb kostenlos erhältlich sein.

www.imge.info/extdownloads/DieMassnahmeOptimierungDerGesundheitlichenVersorgung.pdf

Helen Gamborg: Das Wesentliche ist unsichtbar. Heilung durch die Energiezentren des menschlichen Körpers. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg. 1998 (erhältlich über Opus Verlag & Versandbuchhandlung)

Thomas Kahl: Die besten Jahre liegen noch vor uns. Der Weg zu einer friedliebenden Gesellschaft – über Maßnahmen und Reformen hin zu einer besseren Zukunft. Vortrag bei „Leipzig liest“ (Leipziger Buchmesse 25.3.2017) www.imge.info/extdownloads/Leipzig_Vortrag.pdf

www.youtube.com/watch?v=5I3Ts0W-cyQ&t=6s

Thomas Kahl: Initiativen zur Unterstützung der globalen Rechtsordnung der Vereinten Nationen. Vortrag anlässlich der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) e.V. in Stuttgart am 15. Oktober 2017 <https://youtu.be/0aswL5B2l-w> www.globale-ordnung.de

Nicht nur unter Ärzt*innen ist die Vorstellung verbreitet, dass „die Medizin“ *wissenschaftlicher* sei als „die Psychologie“ und „die Psychotherapie“. Es sollte berücksichtigt werden, dass „die Psychologie“ und „die Psychotherapie“ maßgeblich von herausragenden Ärzt*innen entwickelt wurde, die die methodischen Konzepte und die Theorien „der Medizin“ über deren bisherige Grenzen hinausführten und in ganzheitlicher Hinsicht erweiterten. Text-Version vom 19.06.2020

Siehe hierzu auch: 1.5 Körperpsychotherapeutische Konzepte. Zur Entwicklung der Naturwissenschaftlichkeit siehe Thomas S. Kuhn: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1967.

⁶ Angesichts des *kontextuellen Meta-Modells* erweisen sich die bislang vorherrschenden medizinischen und psychotherapeutischen Theorien zur Krankheitsentstehung und -behandlung, ebenso wie der „Goldstandard“-Status des RCT- Studiendesigns, als dringend revisionsbedürftig. Siehe hierzu

Rainer Richter: Zur Diskussion gestellt. Perspektiven der Psychotherapie – ein Blick zurück in die Zukunft. Psychotherapeutenjournal 18 (3), 276-281.

Bruce E. Wampold, Zac E. Imel, Christoph Flückiger: Die Psychotherapie-Debatte. Was Psychotherapie wirksam macht. Bern: Hogrefe 2018.

Das kontextuelle Meta-Modell entstand maßgeblich im Rahmen organisationssoziologischer Studien, in denen gruppenspezifische Prozesse beobachtet, analysiert und bewusst im Hinblick auf bestimmte Ziele modifiziert werden. Dabei werden alle Einzelpersonen als Individuen mit ihren Bedürfnissen sowie in ihrer Eingebundenheit in Lern- und Arbeitsgruppen *als soziale Subsysteme* innerhalb übergeordneter sozialer Einheiten (= Mehrebenen- bzw. Metasysteme) betrachtet. *Metasysteme* können zum Beispiel Schulklassen, Schulen, Staaten und Staatenverbände sein sowie Abteilungen in staatlichen und privaten Unternehmen sowie in deren nationalen und internationalen Kooperationsbezügen. Derartige Studien wurden insbesondere seitens der UNESCO initiiert.

Zum kontextuellen Meta-Modell gehören beispielsweise die folgenden systemischen Publikationen:

Kurt Lewin, Lippitt, R. and White, R.K. (1939). Patterns of aggressive behavior in experimentally created social climates. Journal of Social Psychology, 10, 271-301 <https://de.wikipedia.org/wiki/Führungsstil>

Lewin gehörte neben den Physikern Albert Einstein, Werner Heisenberg und Carl Friedrich von Weizsäcker zu den profiliertesten wissenschaftlichen Unterstützern der Vision der Vereinten Nationen. Auf seinem „feldtheoretischen“ kontextuellen Modell basierten auch

C. W. Gordon: The Social System of the High School: A study in the sociology of adolescence. New York: Glencoe 1957 und C. W. Gordon: Die Schulklasse als ein soziales System. In: Peter Heintz (Hg.): Soziologie der Schule., Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Köln/Opladen (8. Aufl.) 1970.

Anderson, Gary J. and Walberg, Herbert J.: Classroom Climate and Group Learning. International Journal of the Educational Sciences 2: 175-80; 1968

Anderson, Gary J.; Walberg, Herbert J.; and Welch, Wayne W. Curriculum Effects on the Social Climate of Learning: A New Representation of Discriminant Functions. American Educational Research Journal 1969.

https://archive.org/stream/aboutprojectphys00fjam/aboutprojectphys00fjam_djvu.txt

https://archive.org/stream/ERIC_ED025424/ERIC_ED025424_djvu.txt

Thomas Gordon (1918–2002): Familienkonferenz, Lehrer-Schüler-Konferenz, Managerkonferenz (Leader Effectiveness Training L.E.T.), Patientenkonferenz, Die neue Beziehungskonferenz

[https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Gordon_\(Psychologe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Gordon_(Psychologe))

Marshall B. Rosenberg: Gewaltfreie Kommunikation (GFK)

https://de.wikipedia.org/wiki/Marshall_B._Rosenberg

Thomas N. Kahl: Unterrichtsforschung. Probleme, Methoden und Ergebnisse der empirischen Untersuchung unterrichtlicher Lernsituationen. Scriptor. Kronberg/Ts. 1977.

Thomas N. Kahl: Lehrerausbildung. Situation – Analyse – Vorschläge. Kösel Verlag 1979

Thomas N. Kahl: Welche Informationen kann der Einsatz von Klima-Skalen einem Lehrer liefern? In: Ingenkamp, K. (Hrsg.): Sozial-emotionales Verhalten in Lehr- und Lernsituationen. Bericht über die 34. Tagung der Arbeitsgruppe für empirische pädagogische Forschung in der DGfE vom 28.-30.9.1983 in Landau/Pfalz. Erziehungswissenschaftliche Hochschule Rheinland-Pfalz, Landau 1984, S. 93-104.

Thomas N. Kahl: Students' social background and classroom behaviour. In: Husen, T., Postlethwaite, T. N. (eds.): The International Encyclopedia of Education. Pergamon, Oxford 1985, pp. 4890-4900.

Thomas Kahl: Verletzungen der Würde des Menschen und Maßnahmen der Prävention gegen eskalierende Gewalt. Wie menschliches Versagen zu Terrorismus und dem Weltuntergang führen kann.

<http://www.imge.info/extdownloads/VerletzungenDerWuerde.pdf>

Erich Fromm: Vorwort zu: Alexander Sutherland Neill: Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung. In: K. Beutler & D. Horster (Hrsg.): Pädagogik und Ethik. Reclam, Stuttgart 1996, S. 164–173.

Eher aus dem psychoanalytischen Kontext stammen:

Ruth Cohn, „Themenzentrierte Interaktion (TZI)“ https://de.wikipedia.org/wiki/Themenzentrierte_Interaktion

Peter Fürstenau: Psychoanalyse der Schule als Institution. In: Das Argument, 6. Jg., H. 2, 1964, S. 65–78.

Peter Fürstenau: Neuere Entwicklungen der Bürokratieforschung und das Schulwesen. Ein organisations-soziologischer Beitrag. In: Zur Theorie der Schule, PZ-Veröffentlichungen. Beltz Weinheim 1969, S. 47-66

Peter Fürstenau: Entwicklungsförderung durch Therapie. Grundlagen psychoanalytisch-systemischer Psychotherapie. Pfeiffer, München, 2. Auflage 1994. Neuauflage Psychosozial-Verlag, Gießen 2017.

Peter Fürstenau: Psychoanalytisch Verstehen, systemisch Denken, suggestiv Intervenieren. Pfeiffer (Klett-Cotta), Stuttgart, 4. Aufl. 2017.

⁷ Siehe dazu beispielsweise Bernhard Strauß: Risiken, Nebenwirkungen und Fehlbehandlungen in der Psychotherapie. Kurzfassung eines Vortrags anlässlich des Landespsychotherapeutentags Berlin am 11.3.2010.

Text-Version vom 19.06.2020

http://www2.psychotherapeutenkammer-berlin.de/uploads/prof_strauss.pdf

Michael Linden, Bernhard Strauß (Hrsg.): Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Erfassung, Bewältigung, Risikovermeidung. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft. 2018.

⁸ Thomas Kahl: Sibylle (13), die Arbeit und der Teufel-Mythos. Psychotherapie als Mittel zur Überwindung von Hilflosigkeit, Selbstwertdefiziten, Leistungsblockaden und Arbeitslosigkeit

www.imge.info/extdownloads/Sibylle13DieArbeitUndDerTeufelMythos.pdf

Thomas Kahl: Praxisbezogene wissenschaftliche Forschung als Maßnahme zur Unterstützung politischer Instanzen bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen. Ergebnisbericht einer universitären Fortbildungsmaßnahme mit dem gleichzeitigen Ziel, Arbeitslosigkeit und Sozialausgaben zu verringern.

www.imge.info/extdownloads/PraxisbezogeneWissenschaftlicheForschungAlsMassnahmeZurUntertuetzungPolitischerInstanzenBeiDerBewaeltigungGesellschaftlicherHerausforderungen.pdf

⁹ Als Generalsekretär der Vereinten Nationen hatte Ban Ki-Moon 2007 betont: „Die Charta der Vereinten Nationen bringt solche Zuversicht und solche Hoffnung zum Ausdruck, dass man sie mit Fug und Recht als eine Magna Charta bezeichnen kann, die in einer von Krieg und unsäglichen Gräueltaten verheerten Welt ein neues Bündnis der Nationen herstellen sollte, das von den Grundsätzen der Gerechtigkeit, des Friedens, der Gleichheit und der Menschenrechte geleitet ist.“ http://www.unis.unvienna.org/pdf/sg_pamphlet_09-07_de.pdf

Dieser Charta zufolge besteht die Absicht der Vereinten Nationen darin, den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in zunehmender Freiheit zu fördern, damit alle Menschen weltweit in friedlicher Zusammenarbeit existenzabgesichert ein menschenwürdiges Leben im Streben nach Glückseligkeit führen können: Indem sich alle Nationen bzw. Völker der Erde als untereinander Gleichberechtigte vertraglich verbünden, können sie in partnerschaftlicher gegenseitiger Unterstützung alle auftretenden Probleme und Herausforderungen in optimaler Weise im Sinne des Allgemeinwohles bewältigen.

Thomas Kahl: Die UNO. Vom globalen Gegeneinander zum kollegialen Teamwork.

<http://www.imge.info/extdownloads/DieUNOVomGlobalenGegeneinanderZumKollegialenTeamwork.pdf>

Thomas Kahl: Stellungnahme zur Reform der Psychotherapie-Ausbildung in Deutschland auf der Grundlage der Vision der Vereinten Nationen. - Demnächst wird dieser Text erhältlich über den Link:

www.imge.info/extdownloads/Stellungnahme-Psychotherapie-Ausbildung-UN.pdf

¹⁰ Siehe Fußnote 6.

¹¹ Reinhard und Anne-Marie Tausch: Erziehungspsychologie. Hogrefe. 11. korrigierte Auflage 1998. Darin geht es insbesondere um „sozialintegratives“ Lehrer*innenverhalten, um den Ansatz des Sozialen Lernens und der Inklusion.

Thomas N. Kahl: Unterrichtsforschung. Probleme, Methoden und Ergebnisse der empirischen Untersuchung unterrichtlicher Lernsituationen. Scriptor. Kronberg/Ts. 1977.

¹² Thomas Kahl: Initiativen des Hamburger UNESCO-Instituts zur Förderung menschenwürdiger demokratischer Vorgehensweisen. www.imge.info/extdownloads/InitiativenDesHamburgerUNESCOInstituts.pdf

¹³ „Die **nichtdirektive Erziehung**, seit spätestens 2001 auch *nicht direktive Begleitung* genannt, ist eine Erziehungsmethode, die ihre wichtigsten Grundlagen in der Entwicklungspsychologie **Jean Piagets**, den pädagogischen Erfahrungen von **Maria Montessori** und in modernen neurobiologischen Forschungen hat.“

https://de.wikipedia.org/wiki/Nichtdirektive_Erziehung

Die Ausbildung in der nichtdirektiven Spieltherapie wurde in Hamburg maßgeblich von Stefan Schmidtchen angeleitet. https://de.wikipedia.org/wiki/Personenzentrierte_Kinder-_und_Jugendlichenpsychotherapie

¹⁴ Dieses Kompetenzverständnis beruht unter anderem auf der empirischen (entwicklungs)psychologischen Kompetenzforschung von Jean Piaget (1896 -1980) und anderen Wissenschaftlern (Benjamin Bloom, Lawrence Kohlberg, Wolfgang Klafki: kritisch-konstruktive Didaktik, Franz Emanuel Weinert)

Thomas Kahl: Reformpädagogische Ansätze zur Förderung universeller Handlungskompetenz. In: Thomas Kahl: Die besten Jahre liegen noch vor uns. Die Menschenrechte als Basis weltweiter Gerechtigkeit und friedlicher Zusammenarbeit im Sinne der Vereinten Nationen. Berliner Wissenschafts-Verlag BWV 2017. S. 309-315.

Maria Montessori: Kosmische Erziehung. Herausgegeben und eingeleitet von Paul Oswald und Günter Schulz-Benesch, Freiburg 1988.

Montessori, M.: Frieden und Erziehung, Freiburg 1973

Montessori, M.: Die Macht der Schwachen. Kleine Schriften 2, Freiburg 1989.

Montessori Model United Nations <http://montessori-mun.org/why-mmun/maria-montessori/>

Wagenschein, M., Banholzer, A., Thiel, S.: Kinder auf dem Wege zur Physik. Stuttgart: Klett 1973.

Thiel, Siegfried. Einführung. In: Nelson, P. A.: Naturwissenschaftlicher Unterricht in der Grundschule. Stuttgart: Klett 1970.

https://de.wikipedia.org/wiki/Zoltan_Dienes

https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Steiner

¹⁵ L. Blöschl, Th. N. Kahl, A. Knapp, B. Lange, M. v. Saldern, U. Schmidt-Denter, W. Stangl, J. Tiedemann: Über methodische Probleme in empirischen Untersuchungen zum Sozialen Lernen. Eine Podiumsdiskussion während der Herbsttagung 1982 der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF) an der Universität Wien. In: Gruppendynamik. H. 4, 1984, S. 375–384.

Thomas N. Kahl: Welche Informationen kann der Einsatz von Klima-Skalen einem Lehrer liefern? In: Text-Version vom 19.06.2020

Ingenkamp, K. (Hrsg.): Sozial-emotionales Verhalten in Lehr- und Lernsituationen. Bericht über die 34. Tagung der Arbeitsgruppe für empirische pädagogische Forschung in der DGfE vom 28.-30.9.1983 in Landau/Pfalz. Erziehungswissenschaftliche Hochschule Rheinland-Pfalz, Landau 1984, S. 93-104.

¹⁵ Kahl: Lehrerausbildung. Situation - Analyse - Vorschläge. München: Kösel Verlag 1979.

Thomas N. Kahl: Students' social background and classroom behaviour. In: Husen, T., Postlethwaite, T. N. (eds.): The International Encyclopedia of Education. Pergamon, Oxford 1985, pp. 4890-4900.

Thomas N. Kahl: Students' social background. In: Dunkin, M. J. (ed.): The International Encyclopedia of Teaching and Teacher Education. Pergamon, Oxford 1987, pp. 574-584.

¹⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Roberto_Assagioli

Thomas Kahl: Die 7 Phasen der geistigen Entwicklung (nach R. Assagioli)

www.imge.info/extdownloads/DieSiebenPhasenInDerGeistigenEntwicklungAssagioli.pdf

Psychotherapie als Friedenspolitik. Matthias Hanselmann im Gespräch mit Prof. Jan Ilhan Kizilhan, Psychotherapeut und Orientalist. Deutschlandfunk Kultur 20.06.2019 seit 09.07 Uhr. https://www.deutschlandfunkkultur.de/jan-ilhan-kizilhan-psychotherapie-als-friedenspolitik.970.de.html?dram:article_id=389099

¹⁷ Im Blick auf die Globalisierungsentwicklung, in deren Rahmen Konflikte angesichts von Migrationsbewegungen und Begegnungen von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zunehmen, betont der Psychotherapeut und Psychiater Hamid Peseschkian, dass sich Psychotherapeuten*innen und Psychiater*innen stärker als bisher gesellschaftlich engagieren und die Bedeutung von Religion/Spiritualität und Politik ausdrücklicher in ihrer therapeutischen Arbeit berücksichtigen sollten. Hamid Peseschkian: Transkulturelle Globalisierung. Über die gesellschaftliche Verantwortung von Psychiatern und Psychotherapeuten als Pioniere, Aufklärer und Brückenbauer im heutigen multikulturellen Europa. In: *Nervenheilkunde* 8/2017, S. 608-615.

Zu bedenken ist hier, dass transkultureller therapeutischer Sachverstand besondere Bildungsbemühungen erfordert, etwa die Teilnahme an *interreligiösen* und *interkulturellen* Veranstaltungen, Dialogen und Forschungsprojekten. Hamid Peseschkian mag, wie sein Vater Nossrat, in selbstverständlicher Weise darüber verfügen. Keineswegs kann derartiger Sachverstand generell als selbstverständlich gegeben angenommen werden. Denn allzu häufig wird im Rahmen nationalstaatlich bzw. nationalistisch geprägter Arbeitsrichtlinien und Bildungsangebote vertrautes Eigenes propagandistisch so eingefärbt, dass es gegenüber Anders- und Fremdartigem als „überlegen“ und „besser“ erscheint. In derartigen Indoktrinationsprogrammen wird die *Ideologie der Ungleichwertigkeit* verbreitet, die als das zentrale Element *rechtsextremer Einstellungen* gilt. Johannes Kiess, Oliver Decker, Elmar Brähler: Was ist rechtsextreme Einstellung, und woraus besteht sie? www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/198945/was-ist-rechtsextreme-einstellung-und-woraus-besteht-sie Anhand dieser Ideologie werden seit Jahrtausenden kriegerische Auseinandersetzungen angefeuert und interkulturelle Verständigung und Zusammenarbeit be- und verhindert. Deshalb wird in der UN-Kinderrechtskonvention dazu aufgefordert, die schulische Allgemeinbildung auf interkulturelle Achtung und Verständigung auszurichten.

Thomas Kahl: Das Grundrecht auf Religionsfreiheit als Fundament für interreligiösen Dialog. Fünf Orientierungshilfen, die gutes Zusammenleben erleichtern. www.youtube.com/watch?v=n2d3QBhSlrA

www.imge.info/extdownloads/DasGrundrechtAufReligionsfreiheitAlsFundamentFuerInterreligioesenDialog.pdf

Nossrat Peseschkian: Auf der Suche nach Sinn. Psychotherapie der kleinen Schritte. Fischer 1983

Logotherapie und Existenzanalyse nach Victor Frankl: Die Sinnfrage in der Psychotherapie, Piper, München/Zürich 2002.

Victor Frankl: Der Wille zum Sinn, Huber, Bern 1972–1997, 5. Auflage 2005

Bruno Bettelheim: Kinder brauchen Märchen. dtv Verlagsgesellschaft 1993, 2. Aufl.

¹⁸ Thomas N. Kahl, Monika Buchmann, Erich H. Witte: Ein Fragebogen zur Schülerwahrnehmung unterrichtlicher Lernsituationen. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie 9 (1977), H.4, S. 277-285.

Thomas Kahl: Der politisch-gesellschaftliche Nutzen der Achtung der Würde des Menschen sowie von Psychotherapie/Coaching. www.imge.info/extdownloads/NutzenDerWuerde.pdf

Thomas Kahl: Verletzungen der Würde des Menschen und Maßnahmen der Prävention gegen eskalierende Gewalt. Wie menschliches Versagen zu Terrorismus und dem Weltuntergang führen kann.

<http://www.imge.info/extdownloads/VerletzungenDerWuerde.pdf>

Thomas Kahl: Menschenwürdige Formen der Handlungskorrektur. Das Menschen- und Grundrecht auf freie Sozialisierung. www.imge.info/extdownloads/Menschenwuerdige-Formen-der-Handlungskorrektur.pdf

Thomas Kahl: Wie rechtsstaatlicher Umgang mit erfolgtem Unrecht gelingt. Eine Stellungnahme zur Bedeutung des Grundgesetzes und der Menschenwürde anlässlich der ARD-Sendung „hart aber fair“: „Terror – Ihr Urteil“ vom 17. Oktober 2016.

www.imge.info/extdownloads/WieRechtsstaatlicherUmgangMitErfolgtemUnrechtGelingt.pdf

Thomas Kahl: Wie Männer so werden, wie sie sind. Ein klärendes Buch: „Die Psychoanalyse des Jungen“ von Hans Hopf. www.imge.info/extdownloads/WieMaennerSoWerdenWieSieSind.pdf

Thomas Kahl: Qualitätsmanagement in Deutschland, Europa und weltweit. Die Entwicklung einer humanen Technologie für Global Governance.

www.imge.info/extdownloads/QualitaetsmanagementInDeutschlandEuropaWeltweit.pdf

¹⁹ Thomas N. Kahl: Unterrichtsforschung. Probleme, Methoden und Ergebnisse der empirischen Untersuchung unterrichtlicher Lernsituationen. Scriptor. Kronberg/Ts. 1977.

Zu dieser empirischen Methodologie siehe beispielsweise:

Klaus Backhaus, Bernd Erichson, Wulff Plinke, Rolf Weiber: Multivariate Analysemethoden: Eine anwendungsorientierte Einführung. Springer Gabler; 14. Aufl. 2016.

Achim Bühl: SPSS 23 Einführung in die moderne Datenanalyse. (Pearson Studium - Scientific Tools) 2016

Markus Bühner: Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion (Pearson Studium - Psychologie) 2010

Jürgen Friedrichs: Methoden empirischer Sozialforschung. VS Verlag für Sozialwissenschaften. 14. Aufl., 2006

Karl-Dieter Opp: Methodologie der Sozialwissenschaften. Einführung in Probleme ihrer Theoriebildung und praktischen Anwendung. Springer Gabler 7. Aufl. 2013

²⁰ Thomas Kahl: Themen für Examen- und Forschungsarbeiten

www.imge.de/extdownloads/ThemenFuerExamensUndForschungsarbeiten.pdf

Thomas Kahl: Praxisbezogene wissenschaftliche Forschung als Maßnahme zur Unterstützung politischer Instanzen bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen. Ergebnisbericht einer universitären Fortbildungsmaßnahme mit dem gleichzeitigen Ziel, Arbeitslosigkeit und Sozialausgaben zu verringern. www.imge.info/ext-downloads/PraxisbezogeneWissenschaftlicheForschungAlsMassnahmeZurUntertuetzungPolitischerInstanzenBeiDerBewaeltigungGesellschaftlicherHerausforderungen.pdf

²¹ Es gehört zu den Selbstverständlichkeiten psychotherapeutischer Forschung, dass wissenschaftliches Arbeiten zu Verbesserungen des praktischen psychotherapeutischen Handelns beitragen sollte. Wo übliche wissenschaftliche Vorgehensstrategien (Methoden, Operationalisierungen) diesem Ziel nur unzulänglich dienen, ist zu prüfen, inwiefern diese Strategien der Korrektur bedürfen oder durch andere Strategien ersetzt werden könn(t)en und soll(t)en. „Wissenschaftlichkeit“ im Sinne einer auf Handeln ausgerichteten Forschung ist ein veränderbares Hilfsmittel, um praktische Herausforderungen (Aufgaben) des Lebens ordnen, verstehen und immer besser bewältigen zu können. Thomas S. Kuhn: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1967.

²² <https://www.ink.ag/ausbildung/psycho-kinesiologie-pk/>

²³ Geistige und spirituelle Förderung der Gesundheit (Heilen) beruht vielfach auf Verfahren, die sich in christlichen und heidnischen Traditionen entwickelt haben und verwendet werden. Dazu zählen etwa die Lehren und die heilsamen Handlungen von Siddhartha Gautama als Buddha und von Jesus von Nazareth. Verbreitet wurden diese Verfahren üblicherweise anhand von Aufforderungen im Sinne der Aussage „Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!“ (Mt. 4:19) <https://bibeltext.com/matthew/4-19.htm>

Dabei geht es vor allem, ähnlich wie in der weltweiten Märchen- und Sagenliteratur, um menschliche Notlagen, um Ungerechtigkeiten und erlebten Machtmissbrauch sowie um die Befreiung davon, um die Überwindung (=Heilung) von damit einhergegangenen Schädigungen und Verletzungen (Traumatisierungen). Siehe dazu: Bruno Bettelheim: Kinder brauchen Märchen. dtv Verlagsgesellschaft 1993, 2. Aufl.

²⁴ Rechtsextreme Aktivitäten gehen aus dem Streben nach Überlegenheit und Macht gegenüber anderen Menschen hervor. Empirische Forschungsbefunde zeigen, dass *rechtsextreme Haltungen* in Deutschland stark verbreitet sind, auch in Bereichen, die der „politischen Mitte“ zugeordnet oder als „links“ bezeichnet werden. Alle Parteien haben naturgemäß rechte und linke Flügel. Oliver Decker, Elmar Brähler (Hg.): Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft. Die Leipziger Autoritarismus-Studie 2018. Psychosozial-Verlag. <http://home.uni-leipzig.de/decker/Flucht%20ins%20Autoritaere.pdf> Siehe dazu auch Fußnote 17. Das Streben nach Überlegenheit und Macht gegenüber anderen Menschen zeigt sich insbesondere im Bemühen um Selbstbehauptung: Man möchte anderen überlegen sein, indem man diese besiegt, aus der Erwartung heraus, sonst diesen zu unterliegen und unterzugehen. Die *alternativlose* Handlungsstrategie „Selbstbehauptung oder Untergang“ hatte sich unter anderem aus den Staatslehren (u.a. „Verfassungslehre“ (1928), „Legalität und Legitimität“ (1932)) und der Freund-Feind-Theorie des „Kronjuristen des Dritten Reiches“, Carl Schmitt (1888-1985), ergeben. In militärischen, politischen, juristischen, wirtschaftlichen und weltanschaulich-religiösen Lebens- und Arbeitsbereichen ist es üblich, diese Handlungsstrategie für notwendig zu halten, um das eigene Überleben absichern zu können. Rivalität, Konkurrenz und Wettbewerb gelten hier als zweckdienliche Mittel, um über das Prinzip der „Auslese der Besten“ zu optimaler Leistungsfähigkeit und Qualität zu gelangen.

Hier wird einer Gedankenlogik gefolgt, die aus einer Täuschung, aus einem Irrtum, hervorgegangen ist: Wenn und wo eigenes gutes Leben, auch nacktes Überleben, nur gelingt, indem andere als Gegner bzw. Feinde betrachtet und deshalb „unschädlich“, gemacht werden, notfalls auch anhand von Totschlag und Mord – gemäß der Devise *homo homini lupus* („Ein Wolf ist der Mensch dem Menschen, kein Mensch, solange er nicht weiß, welcher Art der andere ist.“ https://de.wikipedia.org/wiki/Homo_homini_lupus) – so kommt es zwangsläufig zu bürgerkriegsartigen Zuständen: Es ergibt sich die Tendenz, Menschen, die sich nicht bereit zeigen, sich *freiwillig von sich aus* unterzuordnen – weil sie ihre Position für berechtigt halten und deshalb selbstbewusst vertreten – „notfalls“ über (mehr oder weniger subtil eingesetzte) Mittel der Macht- und Gewaltanwendung sowie des verfahrenstechnisch-organisatorischen Umgangs mit Konflikten – zu schwächen, auszugrenzen, zu zerstören oder sich – entgegen deren Einverständnis und Willen – untertan zu machen. Logischerweise führt das zu Widerstands- und Befreiungsbewegungen, zum Kampf aller gegen alle, zur Zerstörung des menschlichen Lebens auf der Erde. Das scheint exakt das zu sein, was wir heute weltweit erleben: Allzu rücksichtslos werden Menschen

und natürliche Lebensgrundlagen ausgebeutet und zerstört, was den Klimawandel, weltweite Migrationsbewegungen und – über das Beeinträchtigen von Immunsystemen – Krankheitsepidemien (beispielsweise über die Ebola- und Coronaviren) ausufern lässt. Zum Lösungskonzept siehe:

Thomas Kahl: Die Ursachen des Rechtsextremismus sind überwindbar. Seit 1945 weist die Charta der Vereinten Nationen den Weg. www.imge.info/extdownloads/Die-Ursachen-der-Rechtsextremismus-sind-überwindbar.pdf

²⁵ Caspar von Schrenck-Notzing: Charakterwäsche. Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen. Ares Verlag Graz 2004. Erstveröffentlichung im Seewald Verlag Stuttgart 1965

²⁶ Halo-Effekt: Wie mächtig er wirkt <https://karierebibel.de/halo-effekt/>

Frank Dulisch: Halo-Effekt <http://www.personalbeurteilung.de/haloeffekt.html>

²⁷ „(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

(3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.“

²⁸ Thomas Kahl: Der politisch-gesellschaftliche Nutzen der Achtung der Würde des Menschen sowie von Psychotherapie/Coaching. www.imge.info/extdownloads/NutzenDerWuerde.pdf

²⁹ Aaron Antonovsky: Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Deutsche Herausgabe von Alexa Franke. dgvt-Verlag, Tübingen 1997.

Petra Kolip (Hrsg.) Gesundheitswissenschaften. Eine Einführung. Juventa Verlag 2002

Klaus Hurrelmann, Oliver Razum: Handbuch Gesundheitswissenschaften. Beltz Juventa; 2016, 6. Aufl.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Gesundheitswissenschaften>

Thomas Kahl: Die Maßnahme „Optimierung der gesundheitlichen Versorgung (OgV)“. Gesundheit ist ein Menschenrecht und sollte deshalb kostenlos erhältlich sein.

www.imge.info/extdownloads/DieMassnahmeOptimierungDerGesundheitlichenVersorgung.pdf

³⁰ Thomas Kahl: Die Nachkriegsbedingungen präg(t)en die rechtlichen und organisatorischen Eigenarten des heutigen deutschen Gesundheitssystems. In: Thomas Kahl: Notwendig ist eine Totalreform des Gesundheitswesens. Optimale Gesundheitsförderung erfordert eine universelle Herangehensweise. Textabschnitt 10.

www.imge.info/extdownloads/NotwendigIstEineTotalreformDesGesundheitswesens.pdf

³¹ Thomas Kahl: Essentials psychotherapeutischer Aus- und Weiterbildung. Ein Beitrag zur Gestaltung des Direktstudiums und darauf aufbauender Weiterbildung.

www.imge.info/extdownloads/EssentialsPsychotherapeutischerAusUndWeiterbildung.pdf

³² Winfried Rief: Die Zukunft der Psychotherapie in Deutschland und die Frage nach Verfahrensorientierung und -integration. Von der verfahrensorientierten zur kompetenzorientierten Psychotherapie-Qualifikation. Psychotherapeutenjournal 3/2019, S. 262.

³³ Das gilt insbesondere im Bezug auf interpretierendes und bewertendes Vorgehen. Zur *Achtsamkeit* gehört, dass Therapeut*innen ihre Eindrücke und ihre Theorien zu den Eigenarten, zum Handeln und zu den inneren Prozessen von Klient*innen *gemäß der naturwissenschaftlichen Theorieentwicklungsstrategie* stets ausdrücklich als vorläufige und bestätigungsbedürftige *Hypothesen* (Vermutungen) betrachten und kennzeichnen. Im Rahmen psychoanalytischen Vorgehens ist das keineswegs selbstverständlich. Zur *Achtsamkeit* gehört ferner, auch im Sinne des Datenschutzes und des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung, dass nur Angaben (Messwerte, Aussagen, Befundberichte, Anträge, Prognosen) an andere weitergeleitet werden dürfen, nachdem diese von den Klient*innen inhaltlich als *zutreffend* bestätigt worden sind. Die übliche ärztliche Praxis, eine pauschale schriftliche Einverständniserklärung zur Datenweiterleitung einzuholen, wird Artikel 1 GG nicht gerecht. Das gilt ebenso für die weltweit in der Datenverarbeitung üblich gewordene Verwendung von Nutzerdaten, und damit auch für die von den Kassenärztlichen Vereinigungen unterstützte Telematikinfrastruktur (TI). Der achtsame Schutz der Menschenrechte erfordert anderes Vorgehen.

Thomas Kahl: Menschenrechte und Digitalisierung. In der digitalen Welt lässt sich hinreichend für Verantwortung sorgen. www.imge.info/extdownloads/Menschenrechte-und-Digitalisierung.pdf

Öffentliches Interesse zeigt sich vor allem angesichts von Vorfällen angeblichen Machtmissbrauchs, wenn Therapeut*innen *sexuelle Übergriffe* vorgeworfen werden. Diskussionsbeiträge zu einem derartigen Vorfall in einem psychoanalytisch ausgerichteten Ausbildungsinstitut finden sich im Leserforum PP Deutsches Ärzteblatt, Heft 7, Juli 2019, S. 318-320. Zum Machtmissbrauch im Zusammenhang mit der „MeToo“-Bewegung siehe Thomas Kahl: Es entstanden menschliche Fehlentwicklungen: Normopathische Tendenzen. In: Thomas Kahl: Der Schutz des Lebens auf der Erde. Die *freiheitlich-demokratische* globale Rechtsordnung verhilft zu weltweiter Gerechtigkeit und friedlicher Zusammenarbeit. Textabschnitt 5.2

www.imge.info/extdownloads/DerSchutzDesLebensAufDerErde.pdf

Machtmissbrauch tritt auch im Rahmen des kassenärztlichen Begutachtungsverfahrens auf, wenn es um die Bewilligung von Anträgen auf Langzeittherapie geht. Siehe dazu Thomas Kahl: Die Nachkriegsbedingungen präg(t)en die rechtlichen und organisatorischen Eigenarten des heutigen deutschen Gesundheitssystems. In: Thomas Kahl: Notwendig ist eine Totalreform des Gesundheitswesens. Optimale Gesundheitsförderung erfordert eine universelle Herangehensweise.

www.imge.info/extdownloads/NotwendigIstEineTotalreformDesGesundheitswesens.pdf

³⁴ David Boadella: Befreite Lebensenergie. Einführung in die Biosynthese. Schirner Verlag, Darmstadt 2009

Gerda Boyesen: Über den Körper die Seele heilen. Kösel Verlag, München 1987

Heine, H., Heine, E.: Herz – Leib – Seele. Eine Reise durch Medizin, Kultur und Geschichte. Edition Co'med. Hochheim 2011

Karlfried Graf Dürckheim: Erlebnis und Wandlung: Grundfragen der Selbstfindung; Suhrkamp, Frankfurt am Main 1993

Karlfried Graf Dürckheim: Durchbruch zum Wesen: Aufsätze und Vorträge; Huber, Bern 2008

Alexander Lowen: Depression. Ursache und Wege der Heilung. Goldmann Verlag München 1991

Halko Marlock und Gustl Weiss (Hrsg.): Handbuch der Körperpsychotherapie, Schattauer, Stuttgart 2006

Oschmann, J.L.: Energy Medicine in Therapeutics and Human Performance. Edinburgh: Butterworth Heine-mann 2003

Hilarion G. Petzold: Der ‚informierte Leib‘: ‚embodied and embedded‘ – Ein Metakonzzept für die Leibtherapie.

In: Marlock & Weiss (Hrsg.): Handbuch der Körperpsychotherapie, Schattauer, Stuttgart. S. 100-118. 2006

Türke, A. Biodynamik und Deep Draining. In Energie & Charakter 27, Bd. 13, S. 132-158. 1996

Andreas Wehowsky: Der Energiebegriff in der Körperpsychotherapie. In: Marlock & Weiss (Hrsg.) Handbuch der Körperpsychotherapie, Schattauer, Stuttgart. S. 152- 166. 2006

³⁵ Hans Joachim Maaz: Das falsche Leben: Ursachen und Folgen unserer normopathischen Gesellschaft.

C.H.Beck; 4. Aufl. 2018

³⁶ Thomas Kahl: Die Ursachen des Rechtsextremismus sind überwindbar. Seit 1945 weist die Charta der Vereinten Nationen den Weg.

www.imge.info/extdownloads/Die-Ursachen-des-Rechtsextremismus-sind-überwindbar.pdf

³⁷ Neben Alfred Adler, Roberto Assagioli, Eric Berne, Milton H. Erickson, Viktor E. Frankl, Sigmund Freud, Stanislav Grof, Carl-Gustav Jung, Ronald D. Laing, Jacob Levy Moreno, Iwan Pawlow, Fritz Perls, Wilhelm Reich, Wilhelm Maximilian Wundt und anderen sind hier zu nennen z.B.

Medard Boss: Daseinsanalyse und Psychoanalyse. (1957)

Medard Boss: Grundriss der Medizin. Ansätze zu einer phänomenologischen Physiologie, Psychologie, Pathologie, Therapie und zu einer daseinsgemäßen Präventiv-Medizin in der modernen Industrie-Gesellschaft. Hans Huber, Bern u. a. 1971.

Medard Boss: Praxis der Psychosomatik – Krankheit und Lebensschicksal, Bern 1978

Karl Jaspers: Allgemeine Psychopathologie (Erstauflage 1913), 8. Aufl. Springer Berlin 1965

Arthur Jores: Vom kranken Menschen. Stuttgart 1960

Arthur Jores: Mensch sein als Auftrag. Huber 1964

Ronald D. Laing: Phänomenologie der Erfahrung. Suhrkamp 1969

Ronald D. Laing: Die Politik der Familie. Kiepenheuer und Witsch 1974

Horst-Eberhard Richter: Eltern, Kind und Neurose. Rowohlt 1962

Horst-Eberhard Richter: Der Gotteskomplex. Rowohlt 1979

Thure von Uexküll: Grundfragen der psychosomatischen Medizin. Rowohlt 1963.

Thure von Uexküll, Wolfgang Wesiack (1998). Theorie der Humanmedizin. Urban & Schwarzenberg. München, Wien, Baltimore. (3.Aufl.; 1. Aufl.: 1988)

Thure von Uexküll, Werner Geigges, Reinhard Plassmann: Integrierte Medizin. Modell und klinische Praxis. Schattauer 2002

³⁸ Professor Dr. Michael E. Porter von der *Harvard Business School* benannte Tatsachen, die deutlich machen, dass das heutige deutsche Gesundheitswesen im Vergleich zu dem in anderen Staaten nur ungenügend zur Gesundheit der Bevölkerung beiträgt. Siehe hierzu: RBB-Sendung Planet Wissen: Wie das Gesundheitssystem uns krank macht 24.01.2014, 14.15-15.15 Uhr

Hinsichtlich der Kosten wird Deutschland hier von kaum einem anderen Land der Erde übertroffen. Steigende finanzielle Investitionen führen hier nicht erkennbar dazu, dass die Menschen zunehmend gesünder werden. Ein leistungsfähiges Gesundheitssystem zeichnet sich dadurch aus, dass die Kosten, die Krankheitsfälle verursachen, kontinuierlich sinken. Erforderlich sind deshalb eine Kosten-Nutzen-Analyse und eine Neugestaltung (Rationalisierung) der deutschen Gesundheitsversorgung. Thomas Kahl: Die Maßnahme „Optimierung der gesundheitlichen Versorgung (OgV)“. Gesundheit ist ein Menschenrecht und sollte deshalb kostenlos erhältlich sein.

www.imge.info/extdownloads/DieMassnahmeOptimierungDerGesundheitlichenVersorgung.pdf

Thomas Kahl: Bildungsförderung und Psychotherapie im Blick auf die globale Lebensgemeinschaft. Beiträge zu einer ganzheitlich-humanistischen Arbeits- und Beziehungskultur

www.imge.info/extdownloads/BildungsförderungUndPsychotherapie.pdf

³⁹ Thomas Kahl: Stellungnahme zur Reform der Psychotherapie-Ausbildung in Deutschland auf der Grundlage der Vision der Vereinten Nationen. - Demnächst wird dieser Text erhältlich über den Link:

www.imge.info/extdownloads/Stellungnahme-Psychotherapie-Ausbildung-UN.pdf

⁴⁰ www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/w/weltgesundheitsorganisation-who.html

⁴¹ Berliner Rede 1997 von Bundespräsident Roman Herzog. Hotel Adlon, Berlin, 26. April 1997. Aufbruch ins 21. Jahrhundert

Text-Version vom 19.06.2020

http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Roman-Herzog/Reden/1997/04/19970426_Rede.html

⁴² <https://de.wikipedia.org/wiki/Balint-Gruppe>

⁴³ [https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Gordon_\(Psychologe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Gordon_(Psychologe))

⁴⁴ Thomas Kahl: Entspannungsverfahren beruhigen Kinder auch bei Aufmerksamkeitsdefiziten und Hyperaktivität (ADS / ADHS). Heilung der Gefühle mit einem körperorientierten tiefenpsychologisch-verhaltenstherapeutischen Ansatz. www.imge.info/extdownloads/MeditationADHS.pdf